

UNSERE VEREINE – TEIL VIII: TURN- UND SPORTVEREIN LOHBERG – 40 JAHRE IN BEWEGUNG



Gründung

1975

Größe

690 Mitglieder

Geschäftsadresse

Am Berg 16
27308 Kirchlinteln
Tel.: 04231/951729
E-Mail: webmaster@tsvlohberg.de

Vereinsheim

Vor den Schüttenbrüchen
27308 Kirchlinteln-Luttum

Webauftritt

www.tsvlohberg.de

Vorstand

Vorsitzender
Lars Koopmann, Tel.: 04238/943341

2. Vorsitzende

Heidi Frede, Tel.: 04231/951729

Kassenwart

Reiner Heemsoth, Tel.: 04238/95154

2. Kassenwartin

Anke Steffens, Tel.: 04231/68642

Schriftführerin

Jana Richter, Tel.: 04235/957148

Pressewart

Steffen Lühning, Tel.: 04238/1762

2. Pressewartin

Mariele Papenheim, Tel.: 04231/9704455

Sportwart

Patrick Kröhnert, Tel.: 0174/1785579

Abteilungen und ihre Leiter

Badminton
Mariele Papenheim, Tel.: 04231/9704455

Fitness & Gesundheit

Mariele Papenheim, Tel.: 04231/9704455

Fußball

Lars Rosebrock, Tel.: 04238/943175

Judo

Petra Reinders, Tel.: 04238/932070

Karate

Udo Lüdemann, Tel.: 04231/82659

Tennis

Volker Reinders, Tel.: 04238/932070

Turnen & Tanz

Mariele Papenheim, Tel.: 04231/9704455

Walking

Mariele Papenheim, Tel.: 04231/9704455

Mitgliedsbeiträge (jährlich)

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: 60 Euro – drittes
und weitere Kinder beitragsfrei
Erwachsene: 90 Euro
Erwachsene ab 65 Jahren: 60 Euro
Extragebühr für Tennistraining Kinder/Jugendliche:
Sommerhalbjahr: 50 Euro; Winterhalbjahr: 40 Euro

„Der Verein ist für mich Familie“

Herr Koopmann, Sie sind seit 2000 Mitglied im Verein und in ihrem siebten Jahr als Vorsitzender. Was war die schwierigste Zeit? Lars Koopmann: Einfach sind die Zeiten nie, wirklich schwierige gab aber es auch nicht.

Und die schönste?

Im vergangenen Jahr beispielsweise standen einige Baumaßnahmen an. Alle verliefen reibungslos und viele haben geholfen. Darüber bin ich sehr froh.

Wie ist es heute um den Klub bestellt?

Dem TSV geht es gut. Aber wie jeder Verein, haben auch wir damit zu kämpfen, neue Mitglieder für uns zu gewinnen. Das Problem ist, dass sich die Leute nicht mehr so mit dem Verein identifizieren wie früher.

Wie wirken Sie diesem Problem entgegen? Wir versuchen, uns breit aufzustellen und unsere Trainer auf dem neuesten Stand bezüglich Trainingsmethoden zu halten.

Was bedeutet für Sie der TSV Lohberg? Der Verein ist für mich Familie. Auch wenn es mal Zickenalarm gibt, es ist jeder für jeden da. Die Hilfsbereitschaft ist sehr groß.

Das Interview führte Patrick Hilmes

Lars Koopmann.
FOTO: FR

Ein Mal Lohberg, immer Lohberg

Lars Rosebrock ist Fußball-Spartenleiter und Gründungsmitglied des Vereins/ „Wie ein kleiner Nebenjob“

VON PATRICK HILMES

Kirchlinteln. Wer im Vorfeld weiß, dass Lars Rosebrock seit der Gründung des TSV Lohberg im Jahr 1975 Mitglied ist, der wundert sich beim ersten Treffen, dass er kein älterer Mann jenseits der 50, 60 oder gar 70 ist – Lars Rosebrock ist gerade einmal 44 Jahre jung. Im zarten Alter von vier Jahren war er eines der Gründungsmitglieder des TSV. „Mein Vater und meine Mutter haben mich quasi mitgenommen. Meine erste Sportart war dann das Mutter-Kind-Turnen“, erinnert sich Rosebrock mit einem verlegenen Lächeln. Mitentscheiden, wie der Verein letztlich heißen sollte (siehe Bericht auf dieser Seite), durfte er aber nicht – erst mit 16 ist man stimmberechtigt – doch mit dem Resultat zeigt er sich noch heute zufrieden: „Mir gefällt TSV Lohberg.“

Und das seit 40 Jahren, ununterbrochen nach dem Motto: Ein Mal Lohberg, immer Lohberg. „Mich hat es nie weggezogen. Für mich ist der Verein wie eine große Familie“, stellt Rosebrock klar. Heute leitet er das Vereinslokal, womit er in die Fußstapfen seiner Eltern trat, die das Lokal früher geführt haben. Zudem ist Rosebrock Fußball-Spartenleiter. Seit wann, das weiß er gar nicht genau: „Die Zeit ist nicht erfassbar. Auf jeden Fall seit einigen Jahren.“ Die damit verbundene „gebetsmühlen-

„Wir haben drei Tage fürchterlich trainiert und gefeiert.“

Lars Rosebrock erinnert sich an die Mannschaftsfahrt, die den Klassenerhalt sicherte

artige Arbeit mache ihm Spaß, „auch wenn es wie ein kleiner Nebenjob ist“. Aber die Aufgaben seien im Verein gut aufgeteilt, „obwohl auch wir Probleme damit haben, Ehrenamtliche für uns begeistern zu können“, hält Rosebrock fest.

Ähnliche Schwierigkeiten hatte auch die Fußball-Sparte. „Sie kranke jahrelang“, erinnert sich Rosebrock. Anfang der 90er Jahre beispielsweise musste die erste Herrenmannschaft den Gang in die 2. Kreisklasse antreten und hatte auch in dieser Liga um den Klassenerhalt zu kämpfen. Einige Spieler verließen den Verein zur Winterpause und kurzum musste das Team mit Akteuren aus der zweiten Mannschaft aufgefüllt werden. Doch auch dabei gab es ein Problem, denn die Reserve spielte lediglich in der 4. Kreisklasse. Um noch einmal ein



Eine Bank für den Verein: Lars Rosebrock gehörte mit vier Jahren zu den Gründungsmitgliedern des Vereins und dachte nie daran, den TSV zu verlassen. Für ihn ist der Klub wie eine große Familie. FOTO: FOCKE STRANGMANN

paar neue Reize zu setzen, fuhr die neu zusammengewürfelte Mannschaft zum Trainingslager nach Bad Fallingb. Mit dabei: Lars Rosebrock. „Wir haben drei Tage fürchterlich trainiert und gefeiert.“ Und das Resultat: „Wir haben kein Spiel mehr verloren und somit den erneuten Abstieg verhindert“, freut er sich noch immer.

Freudig hat er auch ein Jugendturnier aus dem Jahr 2008 in Erinnerung. Zusammen mit der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) organisierte der TSV die Veranstaltung, um einem an Leukämie Mädchen zu helfen. Knapp 250 Menschen ließen sich damals typisieren. Zwar sei keiner der Anwesenden ein passender Spender gewesen, aber ein halbes Jahr später habe das Mädchen jemanden gefunden. „Ich war total fasziniert von der Solidarität,

die die Menschen zeigten. Eine wirklich tolle Geschichte“, erinnert sich Lars Rosebrock.

Dem Fußball galt in der Vergangenheit nicht immer seine Aufmerksamkeit, nach dem Mutter-Kind-Turnen versuchte sich Rosebrock zunächst im Handball. Doch aufgrund personeller Engpässe spielte der damals Siebenjährige auch mit zwei bis drei Jahre älteren Kindern zusammen. „Da verliert man schnell die Lust“. Daher ging es bereits wenig später zum Fußball – und dem blieb er treu. Er durchlief sämtliche Jugendmannschaften und spielte später in der ersten und zweiten Herrenmannschaft. „Ich habe als Stürmer angefangen, allerdings war ich talentfrei und erfolglos, deswegen wurde ich in die Abwehr gestellt. In der Defensive fühlte ich mich auch deutlich

wohler“, erzählt Rosebrock schmunzelnd. Auch heute noch begibt er sich auf den Rasen, in der Altliga. „Der Spaß steht zwar im Vordergrund, aber wenn ich auf den Platz gehe, will ich auch gewinnen.“

Seine Laufbahn in der ersten Mannschaft beendete er bei der Geburt seines Sohnes Cederic. Das ist 15 Jahre her. Zudem hat Rosebrock noch eine Tochter Emelie (14). Beide entschieden sich für die gleiche Sportart wie ihr Vater. Emelie spielt bei den Jungen, mit Sondergenehmigung. „Da der Verein aber keine Damenmannschaft hat, denke ich, dass sie, sobald sie in dem Alter ist, den Verein verlassen wird“. Anders sieht es bei seinem Sohnemann aus. „Ich denke, er wird hier bleiben“. Und vielleicht heißt es dann auch für ihn: Ein Mal Lohberg, immer Lohberg.

Bunte Namenslotterie

Klubname hätte auch Allertal oder Drommelbeck lauten können

Kirchlinteln (phi). Gegründet wurde der TSV Lohberg vor 40 Jahren. Doch warum heißt der Verein eigentlich wie er heißt? Normalerweise werden Klubs nach der Stadt, dem Ort oder der Gemeinde benannt, in der sie ansässig sind.

Nicht so der TSV, er trägt den Namen des Lohbergs, der höchsten Erhebung im Landkreis Verden. Und das liegt daran, dass die Personen, die vor 40 Jahren bei der damaligen Gründungsversammlung zugegen waren, genau für diesen Namen gestimmt haben. Dabei hatten sie auch reichlich andere Möglichkeiten zur Auswahl. 21 Stimmen erhielt beispielsweise der VfL Allertal, Dritter wurde der TSV Drommelbeck. Der VfL Lohberg gehörte hingegen mit lediglich drei Stimmen nicht zu den Favoriten. Der TSV allerdings schon, er gewann die Wahl letztendlich deutlich mit 46 Stimmen.

Name	Stimmenzahl
TSV Drommelbeck	- 13 -
VfL Lohberg	- 3 -
TUS Kirchlinteln	- 1 -
VfL Südkreis	- 0 -
Spielvereinsgasse	
Südkreis	- 2 -
Sportverein Kirchlinteln	
- Kleinbahnbezirk	- 6 -
TSV Germania Grün-Weiß	- 1 -
TSV Averbögen	- 6 -
VfL Allertal	- 21 -
TSV Hasenheide	- 1 -
Lokomotive Drommelbeck	- 0 -
Sportfreunde Germania	- 2 -
TSV Lohberg	- 46 -

Der originale Stimmzettel von 1975. FOTO: FR

Rarität der japanischen Art

Karate-Dojo lehrt als einziges im Landkreis Verden die traditionelle Variante des Kampfsports

VON PATRICK HILMES

Kirchlinteln. Nicht abheben und mit beiden Beinen auf dem Boden stehen – Aussagen, die man an einen Menschen richtet, damit ihm der Ruhm beziehungsweise Erfolg nicht zu Kopf steigt. Sie passen aber auch zum traditionellen Karate – fast. „Beim Shotokan muss immer ein Fuß auf dem Boden bleiben, bei den anderen Stilrichtungen hingegen hüpf man meist in den Bewegungen“, erklärt Udo Lüdemann.

Er ist der Karate-Spartenleiter und Trainer beim TSV Lohberg. Der Verein ist durch sein Angebot eine Rarität im Landkreis Verden, denn er lehrt als einziger die traditionelle Variante des Kampfsports. Zum einen liegt das daran, dass das Dojo der Lohberger dem Deutschen JKA (Japan Karate Association)-Karate-Bund angehört, wogegen die anderen Dojos der Region dem Deutschen Karate-Verband (DKV) unterstellt sind. Der zweite Grund ist, dass sich der Verein dadurch von der Masse abhebt, denn die Konkurrenz ist gerade im Landkreis sehr groß. „Das merken

wir auch, wir haben noch viele freie Plätze“, betont Lüdemann. Er ist seit 1981 beim TSV, ein Jahr zuvor wurde die Sparte gegründet. Derzeit unterrichtet der 59-Jährige, der den 2. Dan trägt, insgesamt 36 Schüler – Kinder und Erwachsene. Im nächsten Jahr feiert er sein eigenes 40-jähriges Jubiläum, denn seit 1976 übt er selbst Karate aus. „Man wird ruhiger und gelassener. Das hilft einem besonders in schwierigen Situationen.“

Das Verhalten in solchen Situationen ist auch Teil des Trainings. Genauer gesagt beim Kata. Dies ist eine Übungsform, die gegen imaginäre Gegner ausgeführt wird. Bei realen Angriffen spricht man von Bunkai. Eine weitere Übungsform ist das Kumite. Dabei werden den Schülern Techniken im Partner-Kampf gelehrt. Die Basis bil-

Zu Ende gestapelt

Abteilung der Sport Stacker schließt/ Nur noch zwei Athletinnen

Kirchlinteln (phi). Becherstapeln in Höchstgeschwindigkeit – Sport Stacking. Das war in den letzten Jahren eine der erfolgreichsten Sparten des TSV Lohberg. Doch jetzt ist das vorbei, die Sparte wird geschlossen. „Wir haben einfach zu wenige Mitglieder, daher mussten wir es leider einstampfen“, erklärt der Vorsitzende des Vereins Lars Koopmann.

Lediglich zwei Athletinnen übten das Becherstapeln zuletzt noch aus – Antonia und Marieke Bahr. Die Geschwister sammelten in den letzten Jahren fleißig Medaillen für. Bei Landes- und auch Deutschen Meisterschaften rangierten sie in gewohnter Regelmäßigkeit auf den Podestplätzen. Ihre Trainerin ist ihre Mutter Karin Bahr, die ebenfalls erfolgreich bei Titelkämpfen in der Altersklasse 35plus antritt. Laut Koopmann sei es so, dass Karin Bahr ihre beiden Kinder nicht jedes Mal zum Training fahren

möchte, wenn sie sie auch zu Hause trainieren kann. Was die Geschwister Bahr in Zukunft vorhaben, ob sie zu einem anderen Verein wechseln oder nicht, steht noch nicht fest. „Da müssen wir nochmal in Ruhe darüber sprechen“, erklärte Karin Bahr.

Denkbar sei ein Verbleib, aber auch ein Wechsel, denn die Konkurrenz im Landkreis Verden ist groß. Die Athleten des TSV Achim beispielsweise zählen seit geraumer Zeit zu den besten Stackern der Welt. Erst Ende April kehrten sie mit sieben Titeln und insgesamt 17 Medaillen von der Weltmeisterschaft in Montreal zurück. Ein weiterer Kontrahent ist der TSV Etelsen, der zu den vergangenen Deutschen Meisterschaften mit fünf Teilnehmern anreiste. Sollten sich jedoch neue Interessierte für den Geschicklichkeitssport finden, will der TSV Lohberg die Sport-Stacking-Sparte wieder aufleben lassen.

Ein Schiri aus der Not geboren

Kirchlinteln (phi). Schiedsrichter sein, das ist die vermeintlich undankbarste Aufgabe auf einem Fußballplatz. Wenn er alles richtig macht, bekommt er selten Applaus, macht er hingegen etwas falsch, bekommt er es zumeist ohne Umschweife und oft in einem rauhen Ton zu hören.

Wolfgang Bünger vom TSV Lohberg ist Schiedsrichter. Er ist seit zehn Jahren der unparteiische Part auf dem Rasen, dabei ist er 58 Jahre alt. Mit 48 hat er also erst angefangen, Schiedsrichter zu sein. Er entschloss sich jedoch nicht dazu, weil er als Spieler oft verpfiffen wurde und dachte, er könne es besser. „Nein, wir saßen vom Team aus zusammen und ich wollte, dass mehr junge Leute Schiedsrichter werden“, erklärt Bünger, „doch ein Kollege sagte, ich könnte doch keine Schiedsrichter anwerben, wenn ich selbst nicht einmal einer wäre“. Daher entschied er sich, den Schein zu machen, um sein Ziel besser umsetzen zu können – mit Erfolg. „Eigentlich war es ja nur aus der Not heraus geboren, aber ich konnte danach einige dafür begeistern“, betont Bünger, dem es auch heute noch viel Spaß macht, Schiedsrichter zu sein.



Das Dojo des TSV Lohberg lehrt die Karate-Stilrichtung Shotokan, bei der immer mindestens ein Fuß auf dem Boden bleiben muss. FOTO: FR